

mächtigten der Stadt Schweinfurt in den Jahren 1554 bis 1888 (Schwft. 1888)

SHB = Schweinfurter Heimatblätter. Neue Folge des "Archivs", Beilage zum Schweinfurter Tagblatt. 1-1924 bis 16-1939, 17-1941, 18-1949 bis 38-1969

Stein = St. Friedrich: Geschichte der Reichsstadt Schweinfurt. 1. Band: Von den ältesten Zeiten bis zur Erwerbung des deutschherri-

schen Besitzes zu Schweinfurt. 2. Band: Die Schlußzeit des Mittelalters und die neue Zeit bis zum Ende der Reichsunmittelbarkeit (Schweinfurt 1900).

Fotos und Repros (nach vom Staatsarchiv Würzburg hergestellten Diapositiven): Eichel, Schweinfurt

Zeichnung: Winkler, Schweinfurt

Dr. Hans Bauer

## 1484-1984: 500 Jahre Stadtrecht für Dettelbach am Main

*Der schönste Punkt der Erde* soll ein Besucher Dettelbachs einmal ausgerufen haben, als er das Winzerstädtchen am Main zum ersten Mal besuchte. Bei allem Lokalpatriotismus wird auch der Einheimische zugeben, daß es sich bei diesem Ausspruch um eine liebenswerte Übertreibung handelt. Trotzdem: Dettelbach gilt schon lange als Geheimtip für Kenner, denn es kann sehr viele Merkmale vorweisen, die für mainfränkische Siedlungen charakteristisch sind.

Dazu gehört vor allem eine lange geschichtliche Vergangenheit. Um 700 im Zuge der fränkischen Besiedlung entstanden, wurde der *fiscus dominicus Tetilabah* 741 erstmals schriftlich genannt. Der karolingische Meierhof war ein wichtiger strategischer Punkt am Main in der Mitte zwischen den benachbarten Königshöfen Kitzingen und Vogelsburg. Als sog. Ausbauorte entstanden zur gleichen Zeit Mainsondheim ("südheim"), das um 1584 wüstfallende Ostheim und Nordheim. Urzelle der Besiedlung war der Hügel, auf dem sich heute die Pfarrkirche mit ihren zwei verschiedenartigen Türmen erhebt.

In der Folgezeit war Dettelbach verschiedenen Herren untertan, u. a. dem Benediktinerinnenkloster Kitzingen. Im 13. und 14. Jahrhundert beherrschten den Ort und weite Teile des Maindreiecks die Ritter von Tetilabah, die an der Stelle des Königshofes eine Burg erbaut hatten. Sie waren Ministerialen der Hohenlohe-Brauneck und es gelang ihnen, von ihren Herren und

dem verschuldeten Hochstift Würzburg Güter und Lehen pfandweise zu erwerben. Schon im 15. Jahrhundert verloren sie ihren Einfluß mehr und mehr, vor allem, als das Hochstift seine Pfänder wieder einlöste. Die Burg zerfiel, um 1560 soll mit Christoph von Dettelbach das Geschlecht ausgestorben sein.

Inzwischen hatte das Hochstift unter Rudolf von Scherenberg seinen Machtzugriff auf das Dorf verstärkt und andere Herrschaften auf unbedeutende Besitzanteile zurückgedrängt; das waren vor allem das Kloster Münsterschwarzach und das Kloster St. Stephan. 1482 gab Bischof Rudolf dem Ort eine "Polizeiordnung", in der die wichtigsten Regeln des Gemeindelebens fixiert waren. Auf seine Empfehlung hin erhob dann Kaiser Friedrich III. 1484 Dettelbach zur Stadt und gewährte ihm das Recht auf einen Wochenmarkt und drei Jahrmärkte. Zugleich wurde Dettelbach zum würzburgischen Amtssitz für die Orte Brück, Schnepfenbach, Neuses am Berg, Ostheim, Mainstockheim (zum Teil) und später auch Hörblach.

Die nachfolgenden Jahrzehnte waren – unterbrochen durch den Bauernkrieg – eine besondere und glückliche Blütezeit für die junge Stadt. Handel und Gewerbe lebten auf, der Weinbau dehnte sich auf einen später nie mehr erreichten Umfang von 500 ha aus, die Bürger gestalteten im Selbstbewußtsein des gewonnenen Stadtrechts das Ortsbild durch zahlreiche Baumaßnahmen um. 1500 errichteten sie das



Wahrzeichen Dettelbachs ist die Pfarrkirche St. Augustinus mit ihren ungleichen Türmen, von denen der kleinere Treppen-, der größere Glockenturm ist. Hier befand sich einst der karolingische Königshof, hier stand im Mittelalter die Ritterburg der Herren von "Tetilabach"

spätgotische, im Sitzungssaal und seinen Fenstergewänden schon renaissancehafte Rathaus mit Freitreppe und Erkerhörlein, sie erweiterten die Pfarrkirche (1489), umgaben sich mit Mauer, fünf Toren und 40 Türmen, bauten sich stattliche Fachwerkhäuser, von denen mehrere noch heute die Straßenbilder bestimmen. Günstig auf die Entwicklung wirkte sich auch die Entstehung einer Marienwallfahrt aus; 1506 nach einem Wunder an einem Schwerverletzten entstanden, erlebte sie zunächst großen Aufschwung, um dann durch die Reformationszeit wieder fast zu versiegen. Erst Julius Echter verlieh ihr neue Bedeutung, als er sie als willkommenes Mittel seiner gegenreformatorischen Bemühungen erkannte und die vorhandene kleine Wallfahrtskapelle zu einer großen Kirche ausbauen ließ (1608–13). 1617, kurz vor seinem Tode, übergab er den Franziskanern ein neues Kloster neben der Wallfahrtskirche; damit sie die immer zahlreicher hier ankommenden Pilger seelsorgerisch betreuten.

Einen herben Rückschlag für dieses blühende Gemeinwesen und für ganz Franken brachte der Dreißigjährige Krieg, der 1631

mit dem Schwedeneinfall hier seinen Einzugs hielt. Gustav Adolf schlug für einige Zeit in Dettelbach sein Hauptquartier auf, und die Akten des Stadtarchivs berichten uns in beredter Sprache, welche Drangsale über die Menschen hereinbrachen. Lange dauerte es, bis sich die Bevölkerung von den Heimsuchungen und Rückschritten auf allen Gebieten erholt hatte. Verdienste kamen vor allem dem Gewerbe zu, das durch die Pilgerscharen, die sich durch Gelübde aus der Kriegszeit weiter vermehrt hatten, wertvolle Einkünfte gewann. Der Weinbau allerdings war stark geschrumpft und erreichte nicht mehr den vorigen Umfang; die verbliebenen und nach Kriegsende wieder neu bestellten Weinberge ergaben jetzt 270 ha Anbaufläche, wobei man die weniger begünstigten Lagen nicht mehr rekultivierte.

Mit dem Ende des alten Reiches und dem Beginn der bayerischen Zeit wurde Dettelbach Landgerichtssitz mit einer Zuständigkeit für 21 Ortschaften – das entsprach dem Gebiet des nördlichen Teils des alten Landkreises Kitzingen. Doch der Niedergang kam rascher als erwartet. Durch die Realerbteilung, eine steigende und sich in der



Die Romantik der Straßen und Gassen hat Dettelbach wie viele andere Orte Mainfrankens als markantes Merkmal vorzuweisen. Besonders dicht ist die Atmosphäre der Häuser und Dachlandschaft beim Blick von der erhöhten Kirchenzinne auf das Rathaus und auf einen Verkaufserker; es ist noch gar nicht so lange her, daß in kleineren fränkischen Städte diese "Läden" benutzt wurden.

engen Altstadt verdichtende Bevölkerung, ein weniger leistungsfähiges Gewerbe durch zu viele Vertreter in den jeweiligen Berufszweigen schwand Dettelbachs einstige wirtschaftliche Bedeutung dahin. Die bekannten Rückschläge für den fränkischen Weinbau im 19. Jahrhundert – Konkurrenz von außen nach Einführung der Eisenbahn, Einschleppung von Rebschädlingen, Konsumänderungen – trafen die Stadt voll. Noch im 19. Jahrhundert sank die Weinbaufläche auf 129 ha ab, vor dem I. Weltkrieg betrug sie nunmehr knapp 80 ha. Dem wirtschaftlichen Rückgang verlief der Verlust an Zentralität parallel: 1862 wurde Dettelbach die Verwaltungshoheit genommen und an das Bezirksamt Volkach überführt, 1917 zog man das Rentamt, 1943 auch das Amtsgericht ab und gliederte sie den jeweiligen Behörden in Kitzingen ein. Einzige Lichtblicke waren die Errichtung der Stern-Bräu 1875 und des Distriktkrankenhauses 1906, das sich bis zu seiner Schließung 1984 großer Beliebtheit in der Umgebung erfreute.

Erst in der Zeit nach dem II. Weltkrieg, vor allem aber in unseren Tagen lebt die einstige Bedeutung Dettelbachs wieder auf. Der Weinbau ist im Steigen begriffen und umfaßt heute, zusammen mit den Orts-

teilen, rund 130 ha – 1958, auf dem absoluten Tiefpunkt, waren es lediglich 14 ha gewesen. Der "Dettelbacher Berg" oder die "Sonnenleite" werden gerne getrunken und sind ein unverfälschtes Gewächs dieser Gegend, obwohl oder gerade weil diese Lagen nicht auf jeder Weinkarte stehen und nicht, wie andere fränkische Weine, einer massiven Vermarktung unterliegen.

Im Zuge der Schul- und Gebietsreform hat die Stadt auch einen Teil ihrer einstigen Zentralität zurückgewonnen; alle neun Ortsteile (Bibergau, Brück, Effeldorf, Euerfeld, Mainsondheim, Neues am Berg, Neusetz, Schernau und Schnepfenbach) waren einst schon in das Landgericht oder sogar das würzburgische Amt integriert und auch in wirtschaftlicher Hinsicht auf die Stadt ausgerichtet. Insgesamt zählt die



Die Wallfahrtskirche "Maria in Arena" wird auch heute noch von vielen Pilgern alljährlich aufgesucht. Auffallendstes Kunstwerk der Kirche ist das Portal von Michael Kern (1612/13), das wie ein Altar aufgebaut ist.



Viele Orte Frankens sind durch ihre malerischen Stadtmauerpartien bekannt geworden – man denke etwa an Sulzfeld oder Mainbernheim. Dettelbachs schönster Teil der Stadtbefestigung liegt im Norden versteckt am Burggraben. Im Hintergrund der hohe "Männerturm", das ehemalige Stadtgefängnis.

Großgemeinde gut 6000 Einwohner, wovon knapp die Hälfte im Stadtgebiet wohnt. Gewerbe- und Industrieansiedlungen sind bislang nur in bescheidenem Umfang erfolgt; als größter Arbeitgeber sind die Bayerischen Fulguritwerke zu nennen, die in den 60er Jahren ein großes Zweigwerk

am Main errichteten. Bemühungen der jüngsten Vergangenheit ist es gelungen, Dettelbach stärker ins Licht des Fremdenverkehrs zu rücken und bekannter zu machen. Dennoch: die Stadt wird kein Ziel des Massentourismus werden. Ihre Eigenart ist die Gewähr dafür, daß es auch künftig die Kenner, die kundigen Liebhaber sein werden, die diese kleine und von vielen unentdeckte Stadt besuchen. Wer Dettelbach erlebt hat, kann an seinem Beispiel vieles erklären, was für ganz Mainfranken gilt: die traditionsreiche Geschichte, das Ensemble aus verschiedenen alter und bemerkenswerter Bausubstanz, die Romantik der Straßen und Gassen, die Frömmigkeit der Menschen, die landschaftlich reizvolle Umgebung. Zu erwähnen ist schließlich die günstige Verkehrslage in unmittelbarer Nähe wichtiger Verbindungswege – das Biebelrieder Kreuz liegt an der westlichen Gemarkungsgrenze. Dettelbach, am Flußufer im östlichen Mairdreieck gelegen, ist gut zu erreichen; von hier aus gelangt man in kurzer Zeit an alle bekannten Reiseziele Mainfrankens.

Die 500jährige Wiederkehr der Stadterhebung wird 1984 mit zahlreichen Veranstaltungen würdig begangen. Im Mittelpunkt steht die Festwoche, die am 25./26. Mai mit Festakt, Gewerbeschau, Fränkischem Abend und großem historischen Festzug beginnt. Über die genauen Termine gibt die Stadtverwaltung gerne Auskunft (09324/808, Frau Bayer).

Akademischer Rat Dr. Hans Bauer, Heimatpfleger im Landkreis Kitzingen, Stadtarchivar von Dettelbach, Richard-Wagner-Straße 22, 8710 Kitzingen.

**Nürnberg:** Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus, Burgstraße 15, **Hermann Thomas Schmidt**, Bilder aus Nürnberg, Ölgemälde zwischen 1952 und 1974. Bis Mai 1984.

**Nürnberg:** Ausstellung bis 27. Mai in den Stadtgeschichtlichen Museen, erstes Obergeschoß des Albrecht-Dürer-Hauses. **Niederländische Meisterzeichnungen des 17.-19. Jahrhunderts aus der Sammlung Hans van Leeuwen.**

**Bamberg:** Ausstellung im Historischen Museum (Alte Hofhaltung) "Kinderkunst ist Kunst" bis 17. Juni. Dienstag mit Samstag 9–12 Uhr und 14–17 Uhr, sonn- und feiertags 10–13 Uhr, montags geschlossen.

**Würzburg:** Städt. Galerie Hofstraße 3 Ausstellung **Joachim Schlotterbeck** Retrospektive bis 31. 5. 84.